

Neu entdeckt: Ein Außengraben am Erdwerk Börny



Abb. 1:
Fotomontage der Kreisgräben von Google Earth und BING.

(Foto:
R. Reimann).

Abb. 2:
Der Messwagen im Einsatz.

(Foto:
R. Reimann).

Bei der Ortschaft Börny bei Hameln hatte der Luftbildarchäologe Otto Brasch bereits im Jahre 1999 drei parallel verlaufende Gräben entdeckt. Aufgrund der nur kleinen sichtbaren Befundfläche war der kreisförmige Verlauf der Gräben eher zu erraten als zu sehen.

Im September 2023 begab ich mich deshalb auf einen „Luftbildflug“ nach Börny mithilfe des Online-Kartendienstes BING Maps. Als ich gezielt nach den drei Gräben schaute, konnte ich zuerst nicht fassen, was ich dort als Befund entdeckte: Die Gräben verlaufen im benachbarten Feld kreisrund weiter, aber nicht nur das: Ein großer Kreisgraben, bislang unbekannt, umzieht im großen Ab-

stand die drei Grabenlinien. An einigen Stellen sind Unterbrechungen zu erkennen (Abb. 1). Sofort informierte ich den zuständigen Bezirksarchäologen Dr. Sebastian Messal vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege. Auch er war überrascht von diesem beeindruckenden Kreisgrabenbefund und schlug die Untersuchung mittels einer Geophysikalischen Prospektion vor. Vor Ort nahm ich dann persönlich Kontakt zu den Landwirten auf und informierte diese über das geplante Vorhaben. Herr Messal vermittelte mich an den örtlichen Sondengänger Tim Reichel, der für dieses Gebiet eine Suchgenehmigung besitzt. Ich stimmte mich mit ihm ab und er nahm kurz vor der geophysikalischen Prospektion Kontakt zum Eigentümer Andreas Wollring auf. Dankenswerterweise hat Herr Wollring sofort angeboten, das geophysikalische Equipment auf seinem Hof zu stationieren, welcher direkt an die Untersuchungsfläche grenzt.

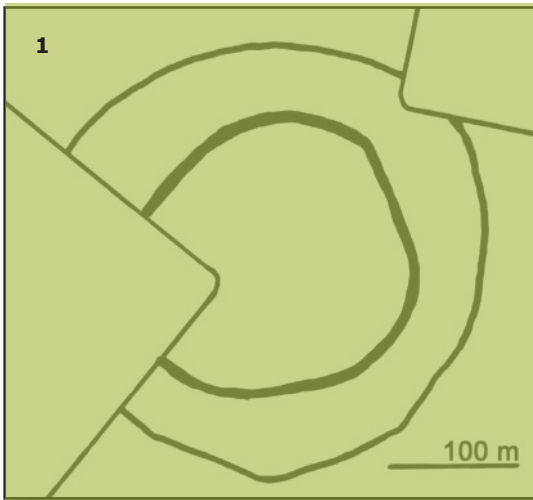
Ende März war es soweit. Die Doktoranden Henry Skorna und Fynn Wilkes vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel erschienen mit einem gemieteten Transporter, in dem sich ein Quad und der Messwagen befand. Der Einsatz eines motorisierten Fahrzeuges war mir nicht nur neu; ich staunte auch über die schnelle Geschwindigkeit, mit der das Quad und der Messwagen über das Feld fuhren (Abb. 2). Nach kurzer Zeit lagen erste Ergebnisse vor. Es zeichnen sich die drei Gräben wie auf dem Google-Earth Luftbild ab, ebenso der große umgebende Kreisgraben, den ich neu entdeckt hatte. Stelle ich mir die Kreisgräben gedanklich als ein Gesamtsystem vor, frage ich mich, ob diese Anlage möglicherweise als sogenannter Kalenderbau diente? Vielleicht ergeben weitere Untersuchungen neue Erkenntnisse.

Ronald Reimann ■

Ein neues Erdwerk bei Salzgitter

Funktion und Alter müssen noch geklärt werden, wer macht mit?

Im Jahre 2021 entdeckte ich auf einer Satellitenaufnahme bei Salzgitter einen merkwürdigen Befund, ich traute meinen Augen zuerst nicht: Zwei unregelmäßige, helle Kreise im Acker, in weitem Abstand voneinander. Bei dem bislang unentdeckten Befund handelt sich offenbar um ein Erdwerk, aber wie alt? In unmittelbarer Nachbarschaft entstanden ab 1937 die „Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring“ mit riesigen Industriebauten, Büros, Barackenlagern, Luftschutzeinrichtungen.



Jedoch wenn wir uns die beigefügte Skizze der Doppelgrabenanlage anschauen, wird schnell klar: Das können keine Gräben für den Luftschutz, für Kabel, Abwässer und Zugewegungen gewesen sein, das macht keinen Sinn.

Eher sehe ich eine Verbindung zu den Erdwerken im Braunschweiger Land (siehe Literatur: EWBSL). Denn die neu entdeckte Anlage liegt am westlichen Rande eines Gebietes mit über 30 Erdwerken von 0,5 bis 90 Hektar Größe. Es handelt sich um die höchste Konzentration im europäischen Raum. Und das nächstgelegene „Michelsberger“ Erdwerk liegt in nördlicher Richtung rund 7 km entfernt.

Meine neu entdeckte Anlage hat einen Innengraben von etwa 240 Metern Durchmesser (Abb. 1). Die optisch sichtbare Grabenbreite beträgt 4 Meter, die Innenfläche liegt bei etwa 4,5 ha. Der Außengraben hat etwa 335 Meter Durchmesser. Die optisch sichtbare Grabenbreite beläuft sich auf 2 Meter, die Außenfläche beträgt etwa 4,2 ha. Der Abstand zwischen Innen- und Außengraben schwankt zwischen 35 und 60 Metern, das ist sehr außergewöhnlich,

ebenso der unregelmäßige Verlauf. Allerdings haben viele Erdwerke im Braunschweiger Land ganz unterschiedliche Grundrisse.

Doch immer sind deren Gräben durch Erdbrücken, bzw. Durchlässe getrennt und solch ein Durchlass ist in Salzgitter nicht zu erkennen. Bislang. Allerdings sehen wir im Foto auch keine Bewuchsmerkmale, sondern Bodenmerkmale. In den Grabenverfüllungen sind hellere Einschlüsse, die sich bis an die Oberfläche durchpausen und die Ackerkrume durchziehen. Das Oberflächenbild ist dementsprechend „verschommen“. Vieles spricht für ein jungsteinzeitliches Erdwerk - trotz der ungewöhnlichen Form und trotz bislang fehlender „Tore“. Aber diese Deutung muss natürlich noch nachgewiesen werden.

Deshalb gab es am 30. August 2024 eine Ortsbesichtigung mit dem neuen Bezirksarchäologen Tobias Uhlig, Braunschweig. Neben mir waren noch Lothar Jungeblut vom FABL e.V. und Heinz-Dieter Freese vom FAN e.V. zugegen. Der Bezirksarchäologe schlug vor, im nächsten Arbeitsschritt mithilfe eines Magnetometers nach den bislang fehlenden Tordurchlässen zu suchen. Außerdem bietet sich eine Geländebegehung an. Vor drei Jahren hatte mir der Pächter der östlichen Ackerfläche bereits sein Einverständnis erteilt und sogar berichtet, dass er in der Nähe der Gräben ein Steinbeil gefunden und dem Museum gemeldet hätte. In der Archäologischen Datenbank ist jedoch kein Fund eingetragen.

Die Flächen wurden bis jetzt nicht prospektiert. Da möglicherweise mit Funden aus den Metallzeiten zu rechnen ist, soll noch im Jahr 2025 eine Begehung mit Metalldetektor erfolgen. Dazu benötigen wir zahlreiche Unterstützung aus dem FAN. Über den Newsletter werden wir frühzeitig informieren wenn der Termin feststeht.

Ronald Reimann ■

Abb. 1:
Schematische
Umzeichnung des
Erdwerks
(Grafik: H.-D. Freese).